



Steps Forward to Meaningful Employment
of young people with emotional well-being problems

Modul 1: Gemeinschaftsbasierte Ansätze in der Arbeit mit jungen Menschen mit psychischen Belastungen

Autor: Josep M. Sanahuja. CERSIN-Universitat Autònoma de Barcelona



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.



Worum geht es?

1: Überblick über die wichtigsten **Merkmale von psychischer Gesundheit** als einem **kollektiven Prozess**

2: Analyse der **Elemente von gemeinschaftsbasierten Interventionen**

3: Einblick in die **Gestaltung von Partizipationsprozessen** und der Einbeziehung aller Akteure





Inhaltsübersicht

1: Psychische Gesundheit als kollektiver Prozess

2: Gemeinschaftsbasierte Interventionen

3: Partizipation

4: Reflexionsaufgaben

5: Quellenangaben





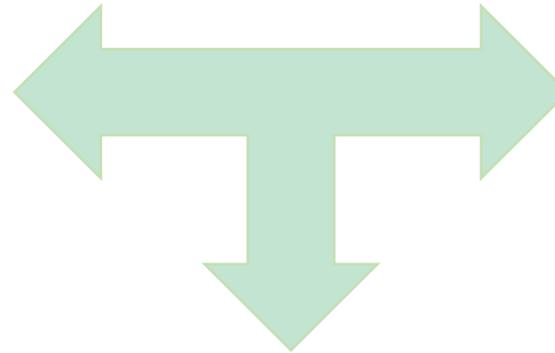
Kapitel 1: Psychische Gesundheit als kollektiver Prozess



Psychische Gesundheit und Gemeinschaft

Psychische Gesundheit

Psychische Gesundheit ist ein **Zustand des psychischen Wohlbefindens**, der es Menschen ermöglicht, die **Belastungen des Lebens zu bewältigen**, ihre **Fähigkeiten zu erkennen**, gut zu lernen und zu arbeiten und einen **Beitrag in ihrer Gemeinschaft zu leisten**.



Gemeinschaft

Gemeinschaft kann definiert werden als ein **Netzwerk von Menschen**, die **ähnliche Interessen, Werte und Ziele teilen**, eine **ähnliche Kultur, Religion, Vielfalt oder Geschichte**, sowie ein Gefühl der **Verbundenheit und Fürsorge** unter ihren Mitgliedern.

kollektive Prozesse zur Förderung psychischer Gesundheit



Ein kollektiver Zugang zu psychischer Gesundheit

Ein **kollektiver Zugang zu psychischer Gesundheit** hat zum Ziel, **gemeinschaftsbasierte Interventionen zu fördern**, die sich mit den **Auswirkungen kultureller und sozialer Faktoren** auf das **Individuum** befassen.

Dazu ist es notwendig

- den **Austausch** zwischen verschiedenen Schulen und Praktiken zu fördern,
- die **Verbindungen** zwischen der Bevölkerung und den Fachleuten im Bereich psychischer Gesundheit zu **stärken** und
- sowohl **gesellschaftliche Werte** als auch **Subjektivität** zu berücksichtigen.

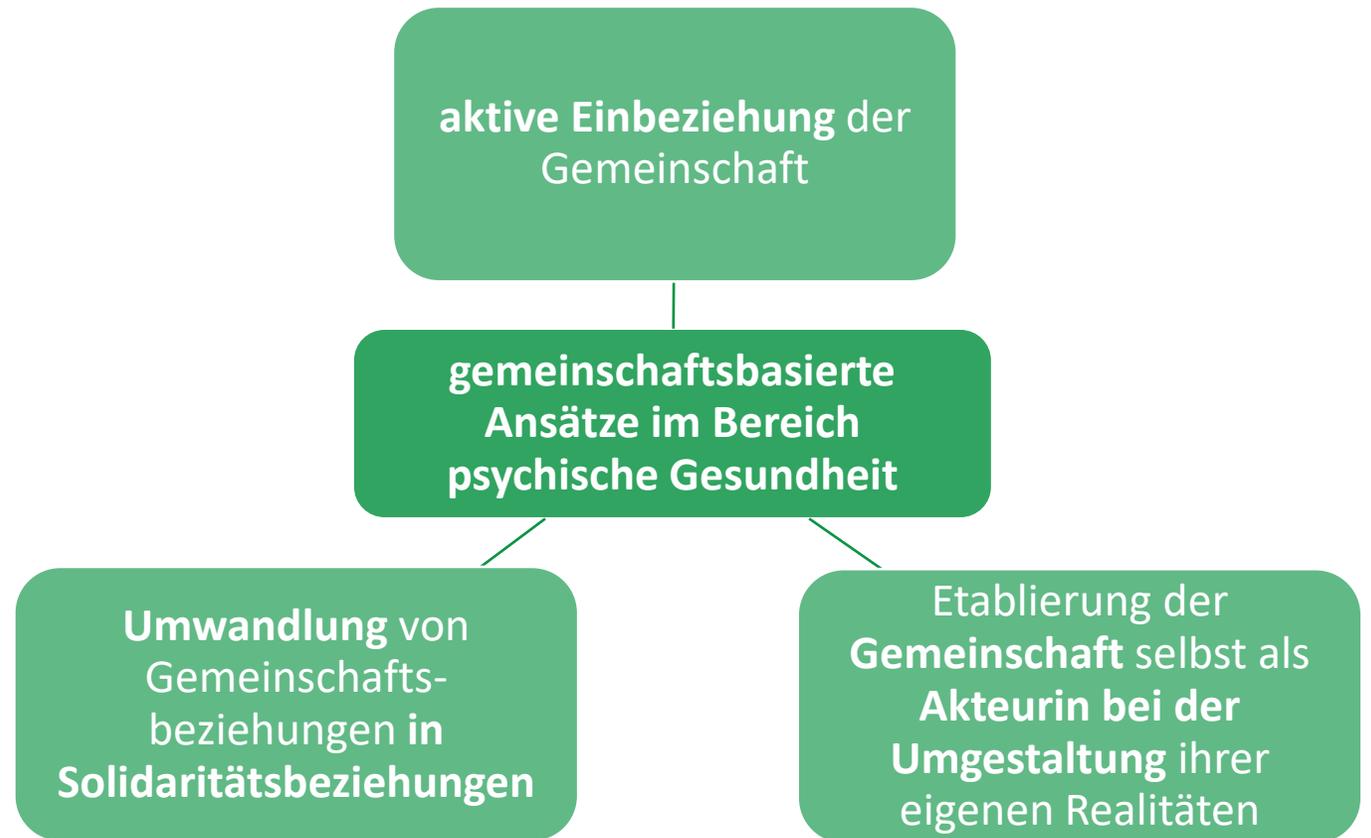
Darüber hinaus muss aber auch das im Gesundheitswesen lange vorherrschende biomedizinische, krankenzentrierte und krankheitsorientierte Modell überwunden werden, um zu einer **stärker gemeinschaftsbasierten Vision** zu gelangen, die den Schwerpunkt auf eine **umfassende gesundheitliche Versorgung** und einen **gleichberechtigten Zugang zu den Leistungen** legt.



Förderung der psychischen Gesundheit im Kollektiv

Ein höherer Stellenwert gemeinschaftsbasierter Ansätze im Bereich der psychischen Gesundheit hat nicht nur Vorteile für die **Stärkung der sozialen Vernetzung** und der Möglichkeiten des **Erfahrungsaustauschs** zwischen den Betroffenen, sondern auch für die **Gesundheitsförderung und Prävention** durch

- die Aktivierung persönlicher und kollektiver **Ressourcen für die Selbstfürsorge** sowie
- die Entwicklung von **Schutzfaktoren**. (Bang, 2014: 116)





Kapitel 2: Gemeinschaftsbasierte Interventionen





Merkmale gemeinschaftsbasierter Interventionen

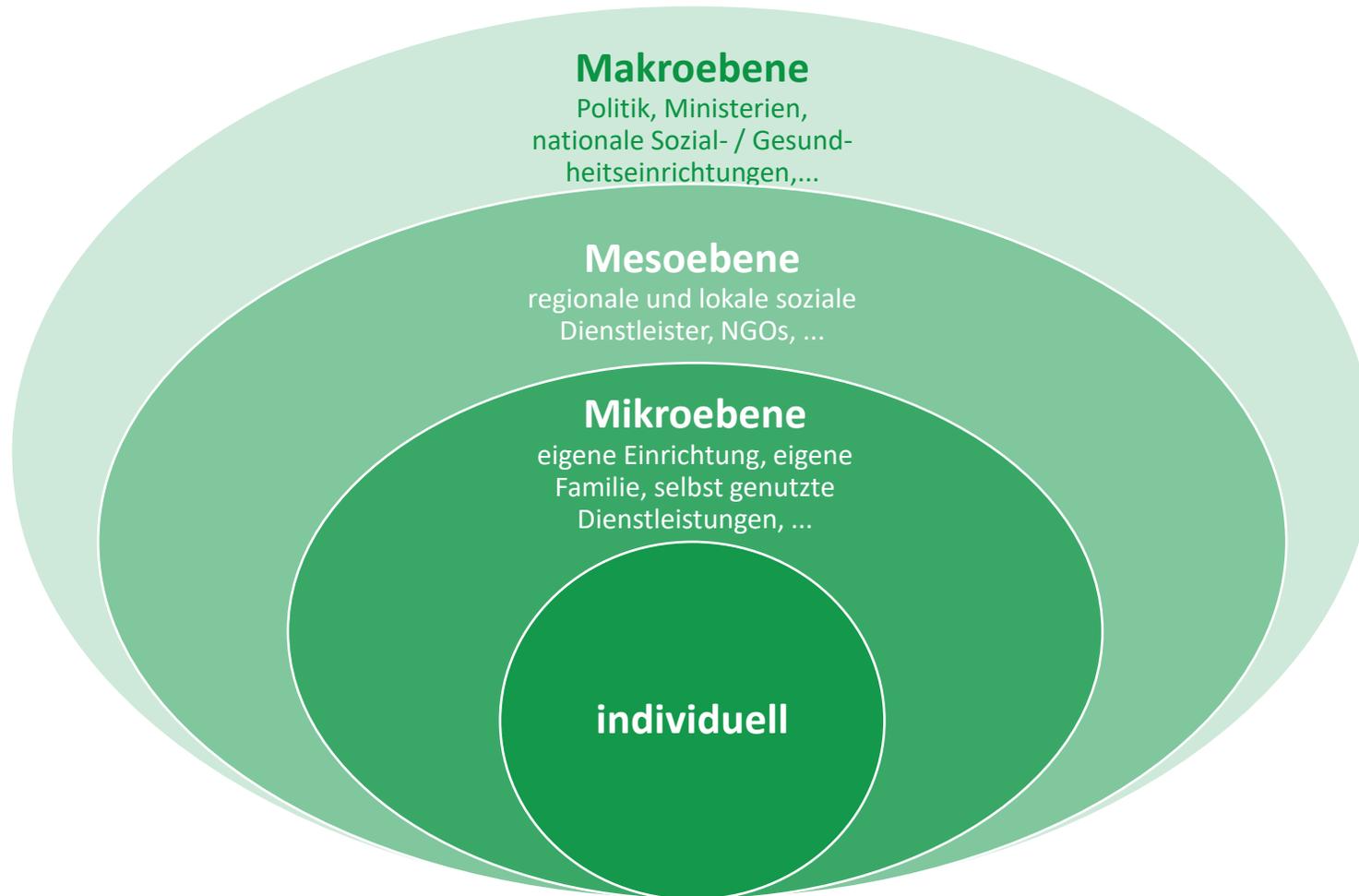
Interventionen werden als **gemeinschaftsbasiert bezeichnet**, wenn sie Teil eines strategischen psychosozialen und auf psychische Gesundheit ausgerichteten Konzepts sind, das sowohl auf **auf vorhandenen individuellen** als auch **gemeinschaftlichen Ressourcen, Kapazitäten und Resilienz aufbaut**.

Gemeinschaftsbasierte Interventionen

- stärken die **primären sozialen Unterstützungsnetze** (Familie, Freundeskreis, Nachbar:innen, Kolleg:innen, ...)
- nutzen das **Wissen** und die **Potentiale der Gemeinschaft**
- erfordern entsprechende **Fertigkeiten** und eine **gründliche Analyse der Praktiken und Ressourcen vor Ort**
- beziehen die **Gemeinschaft in alle Phasen** der Programmplanung ein
- setzen **Interventionen** auf den **unterschiedlichsten Ebenen**
- umfassen sowohl **Angebote von Laien** als auch **professionelle Dienste** und **psychologische und psychosoziale Unterstützung**



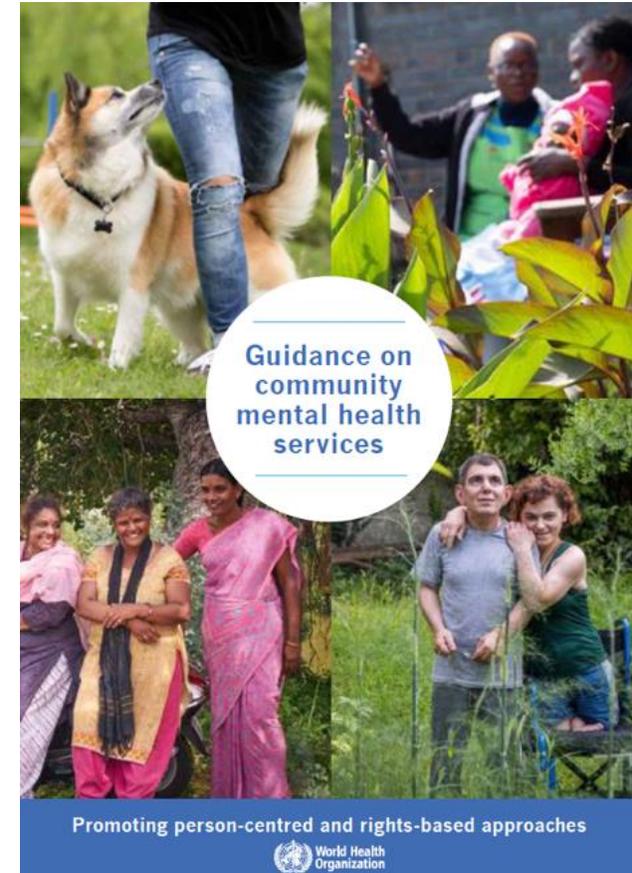
Ebenen von gemeinschaftsbasierten Interventionen



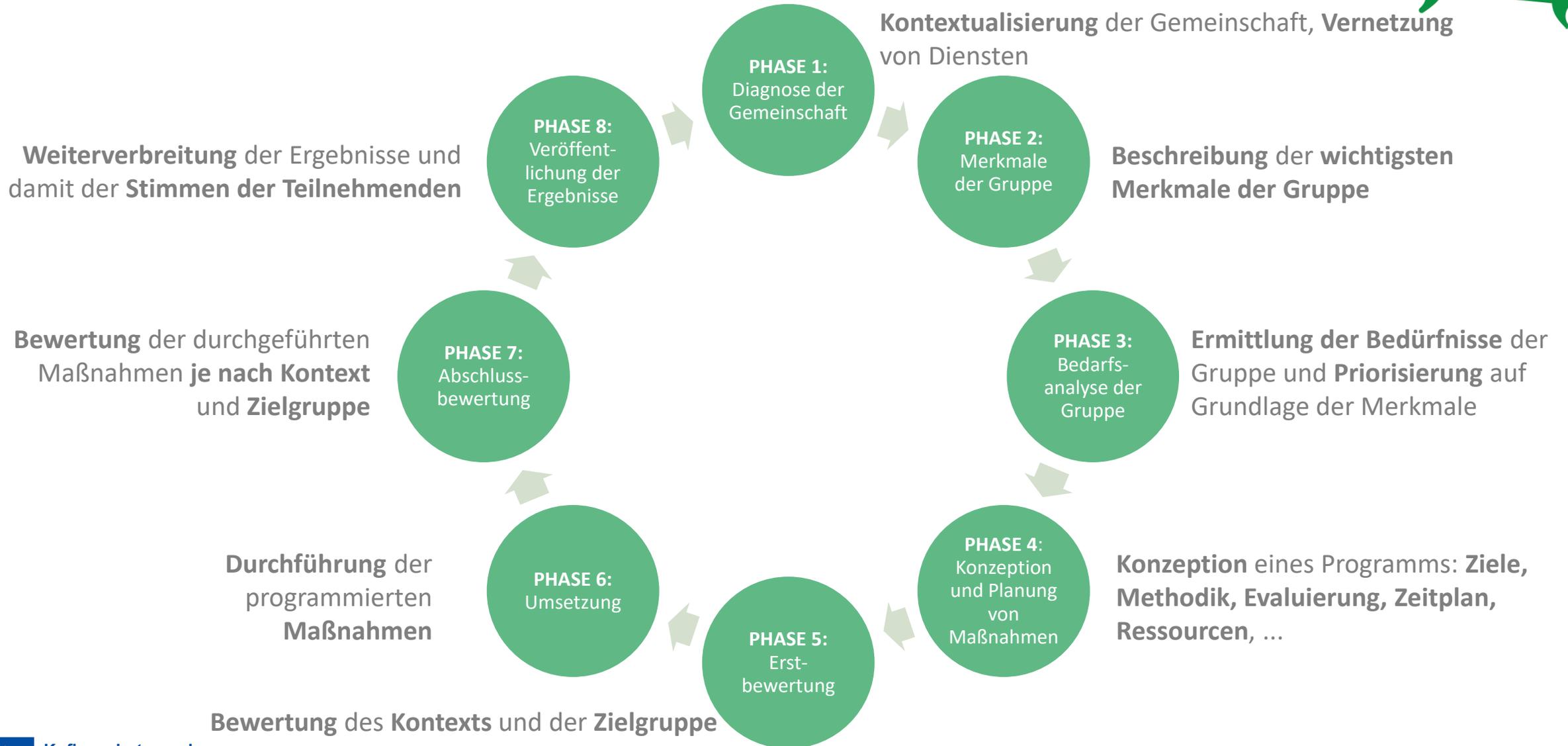
Gemeinschaftsbasierte Interventionen und Teilhabe

Gemeinschaftsbasierte Intervention bedeutet "in den jeweiligen Bereichen jene Richtlinien, Gesetze, Systeme, **Dienste und Praktiken zu überdenken**, die sich negativ auf Menschen mit psychischen Erkrankungen und psychosozialen Behinderungen auswirken, und **sicherzustellen**, dass **allen Maßnahmen** im Bereich der **psychischen Gesundheit** die **Menschenrechte** zugrunde liegen.

Im Bereich der **psychosozialen Versorgung** bedeutet dies insbesondere eine Entwicklung hin zu **ausgewogeneren, personenzentrierten, ganzheitlichen** und nicht nur auf **Rehabilitation** ausgerichteten **Praktiken**, die die Menschen **im über ihren gesamten Lebenszyklus** betrachten, ihren Willen und ihre Präferenzen bei der Behandlung respektieren, Alternativen zu Zwangsmaßnahmen umsetzen und das **Recht der Menschen auf gesellschaftliche Teilhabe und Inklusion fördern.**" (WHO, 2021b: 3)



Phasen gemeinschaftsbasierter Interventionen



Leitlinien für gemeinschaftsbasierte Interventionen

Soziale Unterstützung und Selbsthilfe in einer Gemeinschaft zu ermöglichen, erfordert **Sensibilität und kritisches Denken**.

Gemeinschaften umfassen oft diverse und konkurrierende Untergruppen mit unterschiedlichen Zielen und Einflussmöglichkeiten.

Es muss **unbedingt vermieden** werden, **dass** bestimmte Untergruppen gestärkt und andere an den Rand gedrängt werden. Dafür muss die **Inklusion von Menschen gefördert werden, die normalerweise unsichtbar sind oder von Gruppenaktivitäten ausgeschlossen** werden.

Quelle: IASC MHPSS Guidelines, S. 100



Quelle: United Nations Children's Fund (2018). Operative Leitlinien für gemeindebasierte psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung in humanitären Situationen: Three-tiered support for children and families (field test version). New York, UNICEF.



Kapitel 3: Partizipation



Konzepte von Partizipation

Partizipation

bedeutet, **mit anderen zu lernen** und **zusammenzuarbeiten**. Partizipation impliziert eine **aktive Beteiligung**, die dazu führt, dass man als Person **anerkannt** und **akzeptiert** wird.

Partizipation – oder auch Teilhabe – bedeutet **in Entscheidungen eingebunden** zu sein, **Prozesse zu kontrollieren** und **Erfahrungen auszutauschen**.

Partizipation einer Gemeinschaft

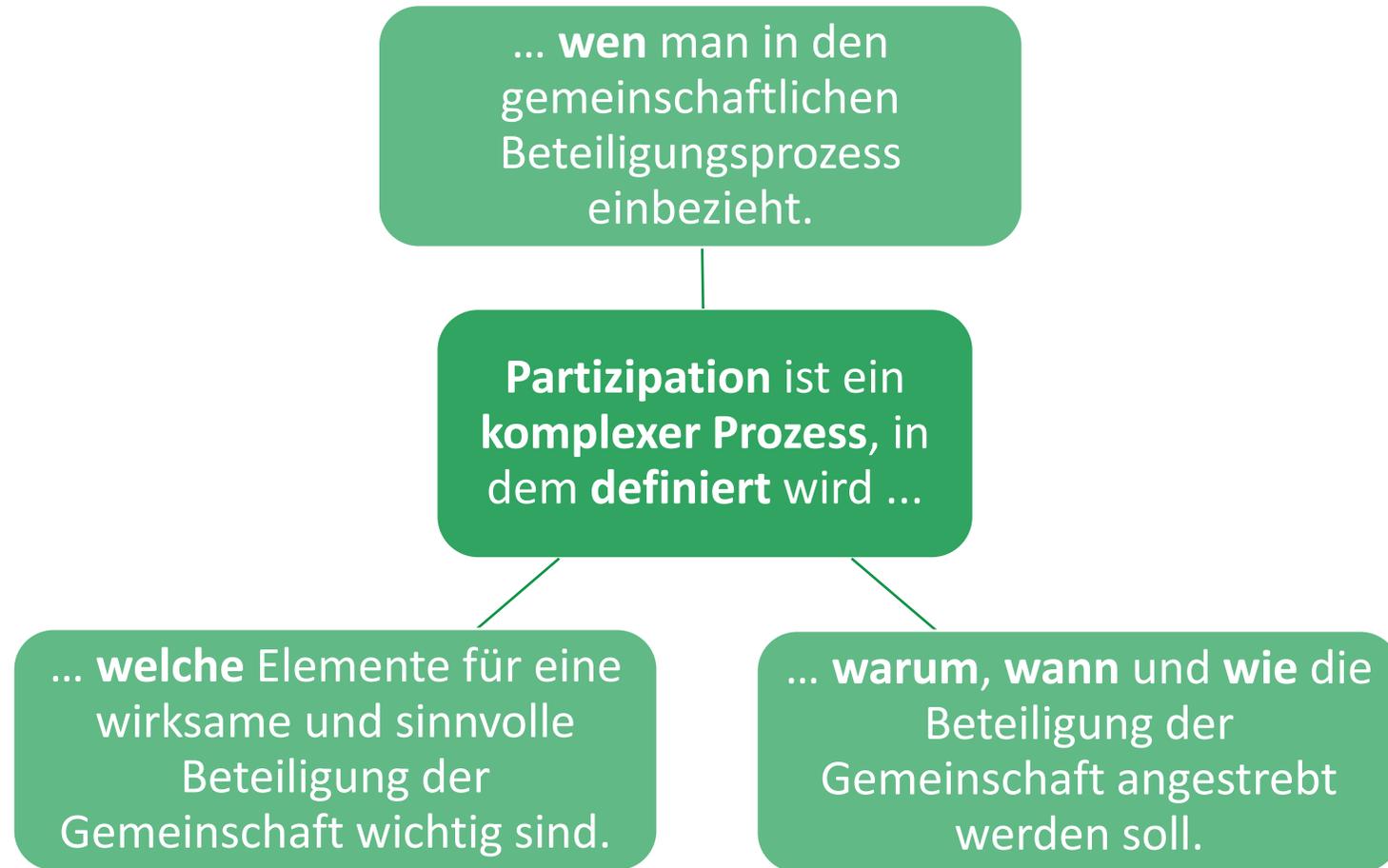
ist die **aktive Beteiligung einer Gruppe** oder einer **Person als Vertreter:in einer Gruppe** an gemeinschaftsbasierten Interventionen, bei denen die Gruppe nicht nur Ideen einbringt, sondern **auch an der Umsetzung der Maßnahmen beteiligt** ist.

Grundsätze der Partizipation

- Fragestellungen werden **zusammen mit der Gemeinschaft** erarbeitet.
- Ziel des Wissensaufbaus ist es, **Veränderungsprozesse** in der Gemeinschaft **herbeizuführen**. Dabei ist es die **Gemeinschaft**, die den **gesamten partizipativen Prozess steuert**.
- Die Teilnehmer:innen werden **sich ihrer Fähigkeiten und Ressourcen bewusst**, was es ermöglicht einen neuen Rahmen für die Selbstdeutung zu verinnerlichen und auf dieser Basis die Umwelt entsprechend ihrer Bedürfnisse und Wünsche zu verändern.
- Die Gemeinschaft schafft **neues Wissen über sich** und **die sie umgebende Realität**.



Partizipation als komplexer Prozess

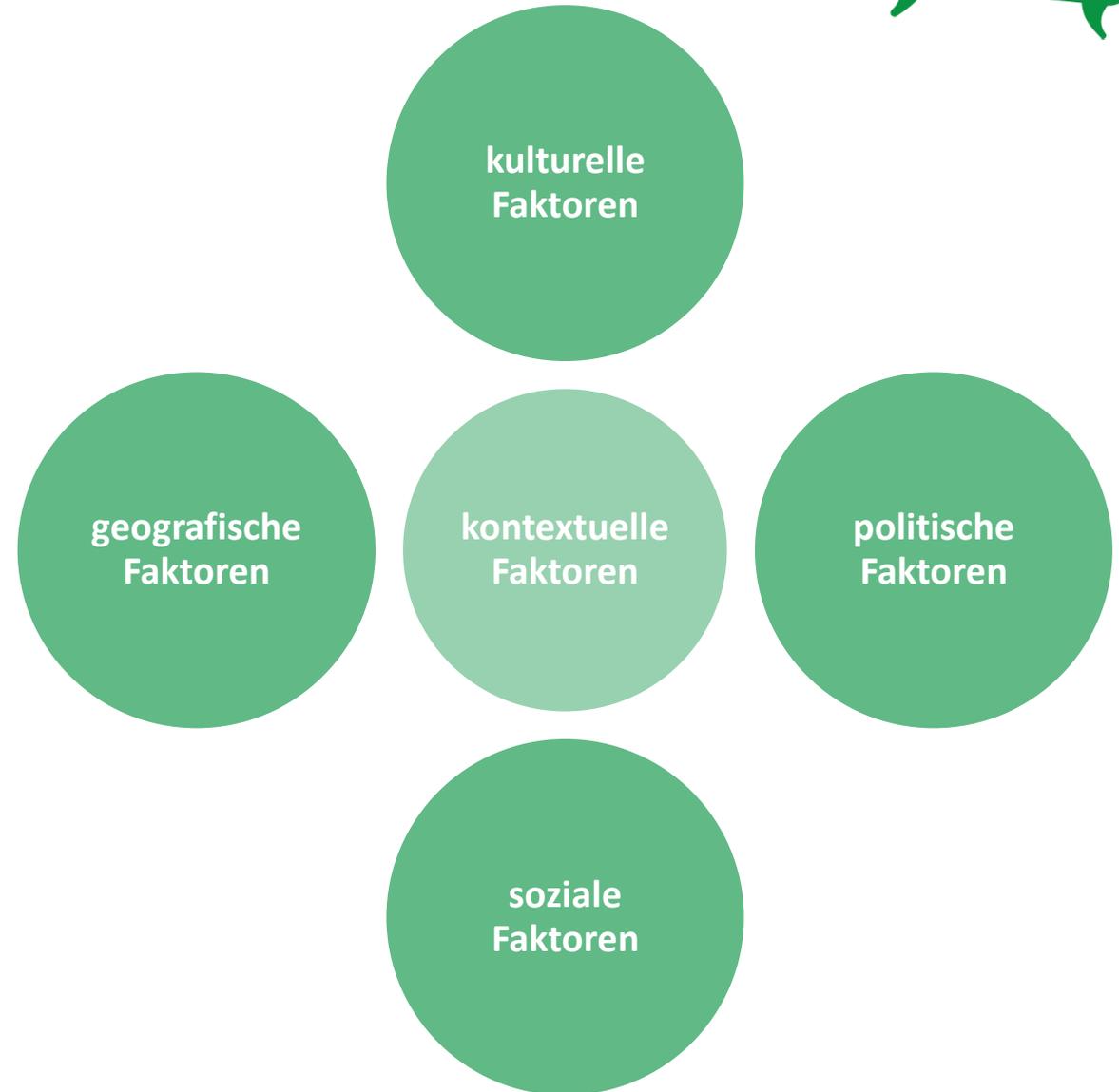


Kontextuelle Faktoren

Wie der gesamten Gemeinschaft eine Stimme gegeben werden kann, hängt von mehreren kontextuellen Faktoren ab.

In einem Beleidigungsprozess ist daher immer zu berücksichtigen, dass

- die **Interessen vulnerabler Gruppen vertreten** sind.
- das Recht auf **gleichberechtigte Teilhabe** gewahrt ist.
- Menschen, die in der Gemeinschaft keine Stimme haben, **eine Stimme bekommen**.
- die **Vielfalt der Stimmen** gehört wird.



Partizipative Methoden

Partizipative Methoden ermöglichen kollektive Prozesse, in denen **Menschen die Möglichkeiten, Ressourcen** und das **Bewusstsein (zurück)bekommen**, ihre individuellen Probleme selbst zu **bewältigen**.

Die Narrative und Deutungen, die Menschen in ihren sozialen und gemeinschaftlichen Beziehungen konstruieren, um Schwierigkeiten zu überwinden, können **nicht durch Expertenmeinungen** überlagert werden.

Unter folgenden Links finden Sie Erfahrungsberichte zur Arbeit mit partizipativen Methoden, die einige neue Ideen liefern können. Beide Artikel liegen auf Spanisch mit englischen Zusammenfassungen vor:

- <http://www.psicoperspectivas.cl/index.php/psicoperspectivas/article/view/399/358>
- <https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2020.08.001>



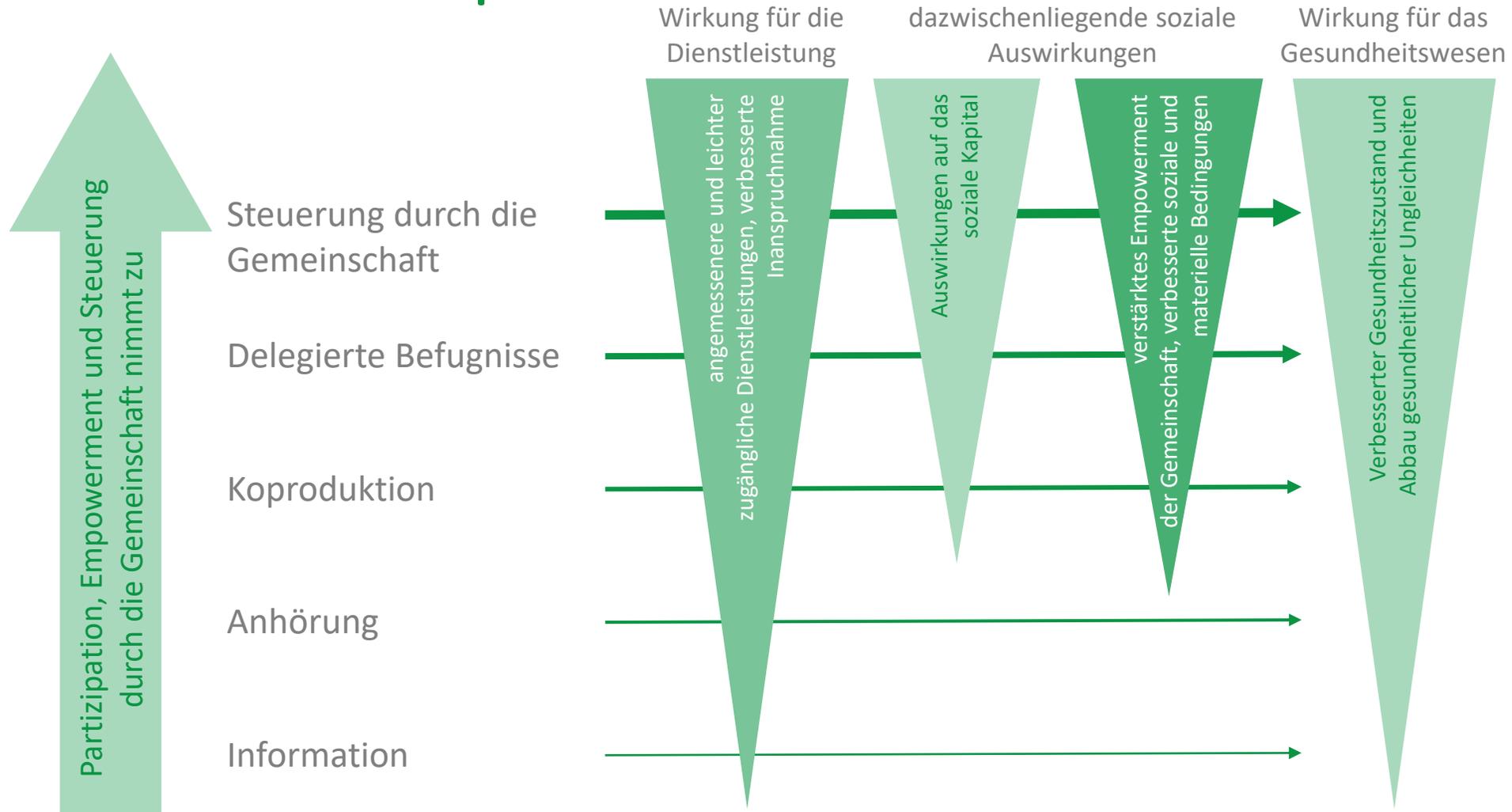
Partizipative Praktiken

Partizipative Praktiken sind Bestandteil einer gemeinschaftsbasierten psychosozialen Versorgung. Sie entstehen durch den Aufbau, die Aufrechterhaltung und die Stärkung des solidarischen Zusammenhalts und ermöglichen **Peer-to-Peer-Beziehungen** und die **Schaffung von gemeinsamem praktischem Wissen**. (Bang, 2014)

Es geht um die **Förderung emanzipatorischer Prozesse**, bei denen die **Rolle der Fachkräfte** nicht die eines bloßen Dienstleistungsanbieters ist, sondern die eines **Vermittlers von Veränderung und Wandel**. Dies würde auch eine **Vernetzung innerhalb und außerhalb der Dienste** bedeuten, die **verschiedene Stakeholder der Gemeinschaft einbezieht**, einschließlich derer, die sich vielleicht nicht als direkte Akteure sehen. (Fernandez, et al. 2020)



Stufen der Partizipation



Pathways from community participation, empowerment and control to health improvement (Popay, 2006)

Faktoren zur Förderung der Partizipation





Kapitel 4: Reflexionsaufgaben

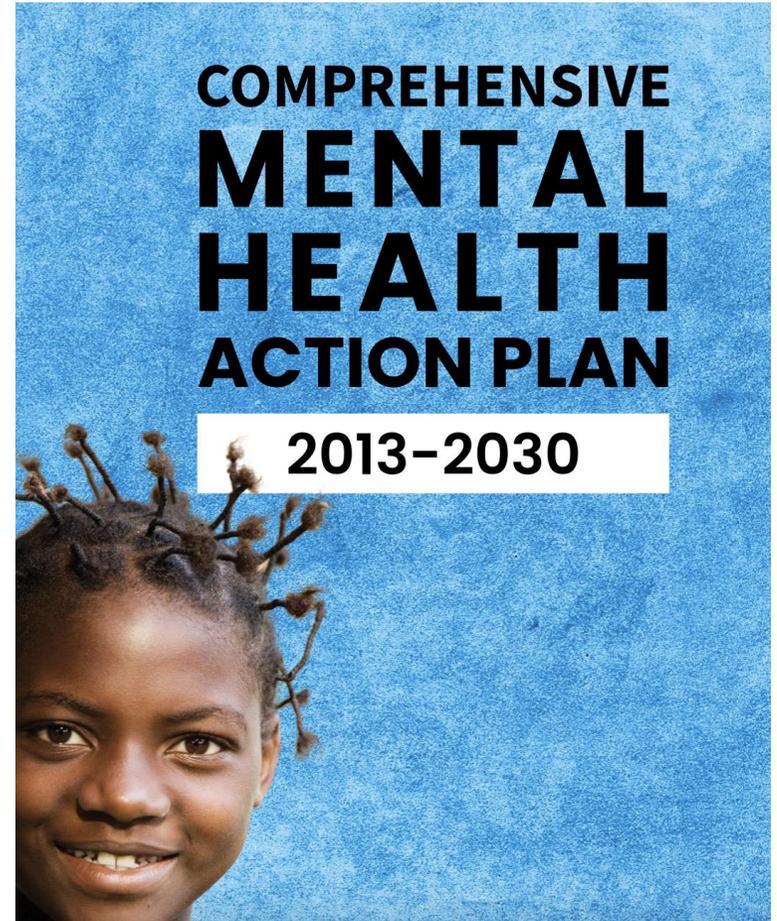


Aufgabe 1

In ihrem umfassenden Aktionsplan für psychische Gesundheit 2013-2030 schlägt die WHO Maßnahmen für eine **integrierte und bedarfsgerechte Versorgung** vor (WHO, 2021a).

Für die Umsetzung werden 14 Optionen aufgeführt.

Klicken Sie [hier](#), um das Dokument aufzurufen, und gehen Sie zu Seite 24.



Schauen Sie sich die Liste an, **wählen Sie fünf Optionen aus** und **ordnen Sie diese** nach Relevanz für Ihren Arbeitsbereich.

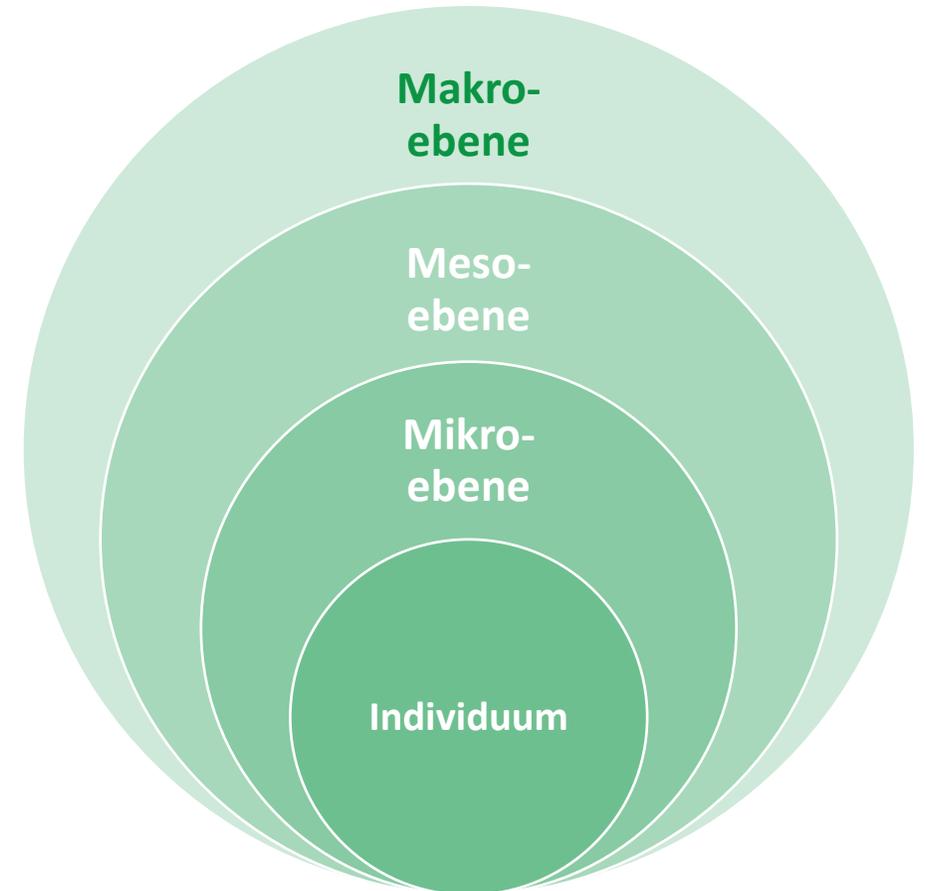
Aufgabe 2

Gemeinschaftsbasierte Interventionen erfordern die **Verknüpfung von drei Ebenen:**

der **Mikro-, Meso- und Makroebene.**



Erstellen Sie eine **Concept Map** und identifizieren Sie die **wichtigsten Akteure auf jeder Ebene** für Ihren **Arbeitsbereich** und deren **Beziehungen zueinander.**



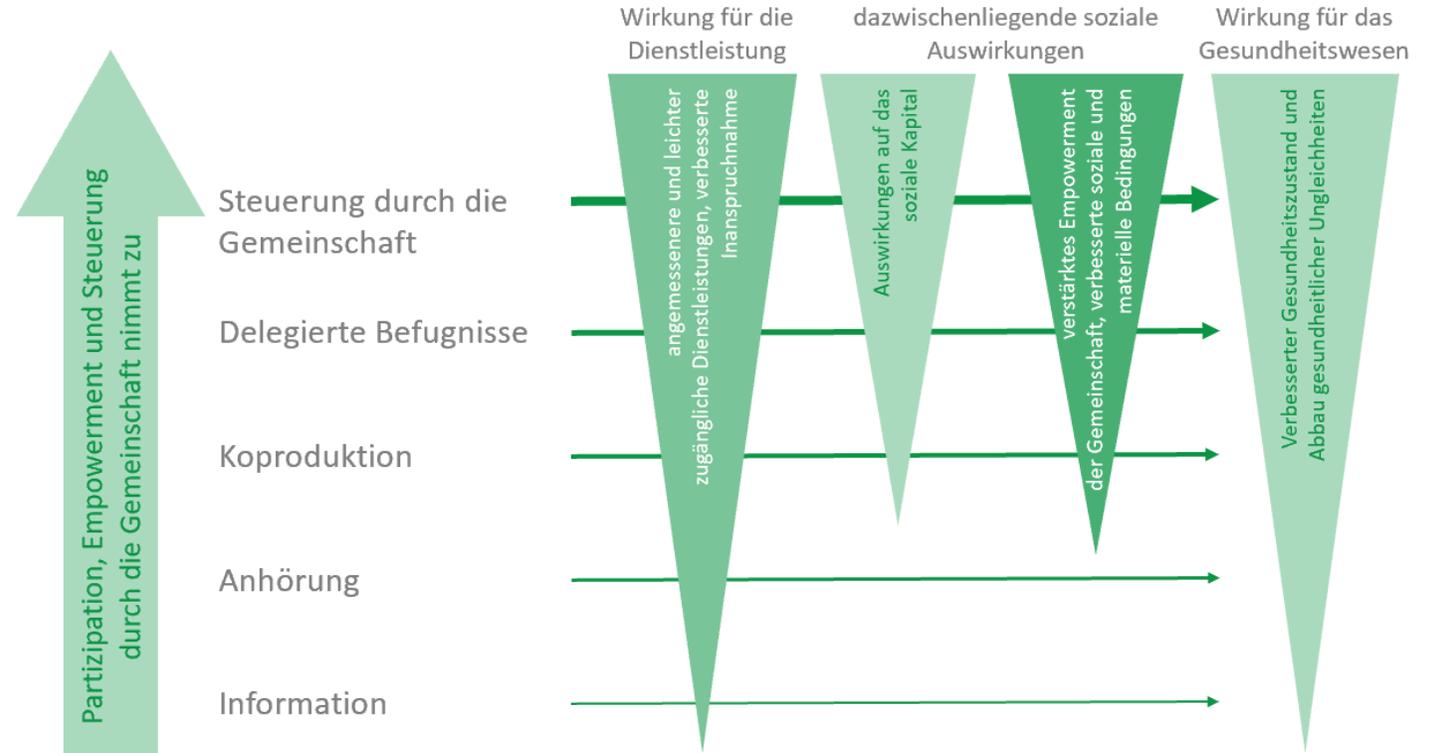
Aufgabe 3



Unter Berücksichtigung der von Popay (2006) genannten Stufen der Partizipation, welche

Formen von Beteiligung finden normalerweise in Ihrem Arbeitsbereich statt?

Begründen Sie Ihre Antwort.



Pathways from community participation, empowerment and control to health improvement (Popay, 2006)



Quellenangaben





Quellenangaben

Bang, C. (2014). Estrategias comunitarias en promoción de salud mental: Construyendo una trama conceptual para el abordaje de problemáticas psicosociales complejas. *Psicoperspectivas*, 13(2), pp. 109-120. <http://www.psicoperspectivas.cl> doi:10.5027/PSICOPERSPECTIVAS-VOL13-ISSUE2-FULLTEXT-399.

Fernández, A, Serra, L. & Grup dones Radio Nicosia (2020): Vida comunitaria para todas: salud mental, participación y autonomía. Informe SESPAS 2020. *Gac Sanit.* 2020;34(S1), pp.34–38. <https://doi.org/10.1016/j.gaceta.2020.08.001>

Gilmour., J. (2014). Positive mental health and mental illness, Health Reports (Band 82-003-x). Ottawa, Ontario: Statistics Canada.

Inter-Agency Standing Committee (IASC) (2007). IASC Guidelines on Mental Health and Psychosocial Support in Emergency Settings. Genf: IASC





Quellenangaben

Leh Hoon Chuah, et al (2018). Community participation in general health initiatives in high and uppermiddle income countries: A systematic review exploring the nature of participation, use of theories, contextual drivers and power relations in community participation. Social Science & Medicine 21, pp 106–122. <https://doi.org/10.1016/j.socscimed.2018.07.019>

Manjula, M. (2015). Community-Based Mental Health Interventions in Adolescent. DOI: 10.1007/978-81-322-2241-5

Milton, B.; Attree, P.; French, B. ; Povall, S.; Whitehead, M. and Popay, J. (2012) The impact of community engagement on health and social outcomes: a systematic review. Community Development Journal, Band 47, Nr. 3 (Juli), pp. 316-334 Veröffentlicht von: Oxford University Press Stable URL: <https://www.jstor.org/stable/10.2307/26166036>

Mulvale, G. & Bartram, M. (2015). No More “Us” and “Them”: Integrating Recovery and Well-Being into a Conceptual Model for Mental Health Policy. Canadian Journal of Community Mental Health, Band 34, Nr. 4. pp. 31-67. <https://www.cjcmh.com/doi/10.7870/cjcmh-2015-010>



Quellenangaben

Settipani, C.A., Hawke, L.D., Cleverley, K. et al . (2019). Key attributes of integrated community-based youth service hubs for mental health: a scoping review. *Int J Ment Health Syst* 13, 52.
<https://doi.org/10.1186/s13033-019-0306-7>

Stomski, N.J. & Morrison, P. (2017). Participation in mental healthcare: a qualitative meta-synthesis. *International Journal of Mental Health Systems*, 11:67, pp. 1-11.
<https://doi.org/10.1186/s13033-017-0174-y>

United Nations Children’s Fund (2018). Operational guidelines on community based mental health and psychosocial support in humanitarian settings: Three-tiered support for children and families (field test version). New York, UNICEF.

WHO (2021a). Comprehensive mental health action plan 2013–2030. (*Umfassender Aktionsplan für psychische Gesundheit 2013–2030*). Genf: Weltgesundheitsorganisation

WHO (2021b). Guidance on community mental health services. Promoting person-centred and rights-based approaches. (*Leitlinien für gemeindenahe psychosoziale Dienste. Förderung von personenzentrierten und rechtebasierten Ansätzen*) Genf: Weltgesundheitsorganisation



Steps Forward to Meaningful Employment of young people with emotional well-being problems

Innovation in social care
iSocial
Foundation



UAB
Universitat Autònoma
de Barcelona



CHANCE B
GRUPPE



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Veröffentlichung stellt keine Billigung des Inhalts dar, welcher nur die Ansichten der Verfasser wiedergibt, und die Kommission kann nicht für eine etwaige Verwendung der darin enthaltenen Informationen haftbar gemacht werden.